

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BERNER WOCHENCHRONIK

Bernerland

26. Oktober. In der Leimern bei **Arberg** fährt ein Käfermeister aus Frauenfeld, der vom Begräbnis seiner Mutter kommt, mit seinem Luxuswagen mit 70 bis 80 km Geschwindigkeit in einen Lastwagen hinein und erleidet einen **tödlichen Schädelbruch**.
- In einem Verkaufsladen in **Bönigen** verursacht das unvorsichtige Hantieren mit Feuerwerkskörpern die Explosion des ganzen Lagers. Militär und Feuerwehr können den ausgebrochenen Brand löschen.
27. Auf dem Friedhof in **Einigen** begehen die in dieser Gegend im Aktivdienst stehenden Territorialtruppen eine schlichte **Erinnerungsfeier am Grabe von Oberstkorpskommandant Wildbolz**.
- In **Biel** wird das Kirchengeläute von nun an wieder zum Gottesdienst einläuten. Es dient auch als **Sturmgeklänge** für den Kriegsfall, und wird am Monatsende nach der Sirenenkontrolle als Probealarm verwendet werden.
- Der **Kantonal-bernerische Musikverband** beschließt, das Kantonalmusikfest 1941 in **Lyß** zu verschieben, und dafür **landesteilweise Musiktage** im Verlaufe des Jahres 1941 durchzuführen.
- In **Langenthal** tagt die Abgeordnetenversammlung des **Schweiz. Frauenturnverbandes** mit 140 Teilnehmern. Der Verband umfaßt 766 Sektionen mit 32,483 Mitgliedern.
28. In **Randergrund** bildet sich eine **Gesellschaft zur Förderung von Kohlen**.
- In **Thun** macht sich durch den Zuzug von Arbeitern in die eidgenössischen Werkstätten großer **Wohnungsmangel** fühlbar. Im Schloß Schadau haben Obdachlose Notwohnungen bezogen.
- Die Kirchengemeinde **Bolligen** richtet **Sonntagsschulen** in der Wegmühle und in Ittigen ein, und fordert die Eltern auf, ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder in diese zu schicken.
29. Der **Notstandsausschuß**, der sich aus Vertretern der Sozialdemokratischen Partei und aus Gewerkschaftskartellen zusammensetzt, richtet an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement eine Eingabe, in der **gegen die Hamsterei** durchgreifende Maßnahmen gefordert werden.
30. In **Delsberg** wird ein **Wisl für anormale Kinder** eingeweiht. Bei der Einweihung wird erwähnt, daß der Kanton Bern allein für Anormale jährlich 20 Millionen Franken aufwendet.
- Die **kantonale Erziehungsdirektion** ersucht die Schul- und Gemeindebehörden, den **bedürftigen Schulkindern** alles Wohlwollen zuzuwenden und sie im kommenden Winter mit Kleidern zu versehen, sowie für eine richtige **Schulspeisung** bedacht zu sein.
31. Der „**Oberaargauer**“ in **Langenthal** feiert das Jubiläum seines **hundertjährigen Bestehens**.
- Der Gemeinderat **Thun** beauftragt das Stadtbauamt mit der Durchführung einer **Lagerhaltung von 16 Ster Holz**.
- In **Bruntrut** wird auf dem Platze, wo vor zweihundert Jahren, am 31. Oktober 1740 **Pierre Péquignat** zusammen mit **Pion von Coeuve** und **Riat von Chevenez** hingerichtet wurden, eine Gedenkfeier abgehalten.

- General Guisan besucht in **Burgdorf** den **Hochschulfurs**, der für **französische und belgische Internierte** im Technikum eingerichtet wurde.
- Im **Brodhüsi, Wimmis**, wird das **20jährige Jubiläum** der „**Gottesgnad**“ in einfachem Rahmen durchgeführt.
- 1. November. In **Erlenbach** wird eine **Obstaktion** durchgeführt, bei der gratis Obst an minderbemittelte Mitbürger zur Verteilung kommt.
- Die Ortswache der Schützenkompanie I/3, die polnischen Internierten und einige Töchter von **Wengi bei Büren** veranstalten einen **Unterhaltungsabend**, bei dem ein polnisches Orchester mitwirkt.
- 2. Die Frauen von **Saanen** geben bekannt, daß sie für die Anschaffung der **sechsten Kirchenglocke** sorgen werden.
- **Unterseen** bewilligt einen Kredit von Fr. 70,000 für die **Korrektur der gefährlichen Straßenkurve** beim „**Bären**“, die den Abbruch von zwei Häusern bedingt.

Bern Stadt

25. Oktober. Laut Meldung des Statistischen Amtes der Stadt Bern betrug die **Einwohnerzahl** von Bern Ende September **126,082 Personen** gegen 125,904 zu Anfang des Monats. **Eheschließungen** erfolgten 120 gegen 109 im gleichen Monat des Vorjahres.
26. Der erste fahrplanmäßige **Trolleybus** nimmt seine Fahrten auf, vorläufig auf der Strecke **Bärengraben—Schöfhalde**.
27. Im Bürgerhaus wird eine große **Jubiläumsfeier** der Bataillone 28, 29 und 30 des alten 10. Infanterieregiments, die **vor 50 Jahren im Tessin Okkupationsdienste** leisteten, durchgeführt.
- Der **Schweiz. Chemikerverband** hält in Bern seine **ordentliche Generalversammlung** ab.
28. Der Bernische Lehrerverein zusammen mit der Bernischen Vereinigung für Schulreform beendet einen **Kurs für praktische Unterrichtshilfen**, der während desurlaubes der 3. Division für die beurlaubten, stellenlosen Lehrkräfte veranstaltet wurde.
- † **Emil Sieber**, Buchdrucker, im Alter von 71 Jahren.
30. Unter den Fruchtgeschäften wird ein **Schaufenster-Wettbewerb**: „**Öpfel und Händöpfel**“ organisiert.
31. In bernischen Geschäften setzt ein großer **Run auf Wollewaren und Strickwollen** ein, der sich später auf **Schuhe und Mercerie** überträgt.
1. November. Der in Bern verstorbene **Eduard Stettler** setzt seine Kunst, die Ober-Gewern zur **Haupterin** seines Vermögens ein, und bedenkt das Historische Museum, das Zieglerhospital, sowie mehrere gemeinnützige Institutionen mit Vermächtnissen.

M. Ryf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephon 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

Bärnerart

Liebi Bärnerlüt!

Nächt mer'ich nid für übel, wenn i hüt, wo-n-i zum 60. Gränzstei vo mim Läbeswäg chume, es par Wörtli zue-n-eu rede. I mache's, wil ig euch gärn ha u wil i weiß, daß dr'ich möit verlyde, we men ech eis o mit Zwilchhändschen arüehrt un ech einischt chly d'Chuttle puht. I möcht hie nume für üsi Bärnerart, wo druff u drannen isch, mit frömden Ruschtig ver- sprüht u versäulet z'wärde, es chächs Wort plege.

Mir Bärner si ja bekannt für ne währschafte, bodeständige Lütteschlag, wo men im ganze Schwyzerland umenangere gärn het u z'scheke weiß. U wenn o üsi Art i mängem e chly ruuch isch, grad wie üse Härde un üsi Luft, so hei mir is deffiwäge nid z'schäme, im Gägeteil, mir müesse zu allem, was üs zum Bärner macht, Sorg ha u stolz druffe sy.

Aber grad dertüre wott es i der Letschti afa happere, säge mer grad mit üsem Bärndütsch, wo doch so währschafte u bild- haft isch, wie chuume en angere Schwyzerdialekt. Houptfächlig das „Sie“ i der Ehrform,

wo si jeke drinne breit wott mache u sogar vo vilne Geschäfts- here den Agstellte vorgschreibe wird, ischt e bösi Eiterpüüle in üsem Bärndütsch, wo men unbedingt sött besytige. U ds Böse drannen isch, daß si die o scho bi de Landlüt agseht het, bi Lüte, wo me gar nid sötti meine, daß sogar eifachi Grämpler- froueli un urchegi Landmehger meine, sie dörfe hinger ihre Stänge ihri Stadthundschafte nume no mit „Was hätte Sie gärn“ arede. Wo-n-i vergangen mit eme gradjänsche Mueti us em Seeland wäge sine Nüsse bi z'rede cho, isch es du dämäg by-n-em losg'ange: „Ja, luege Sie, das si halt nid vo dene groöfe, wältsche Nüss, wo meh weder ds Halbe Schale drannen isch, das si von üsnen eigete. Da chöi Sie nume probiere, we Sie wei, u Sie finge chuume eini, wo nid guet im Chärnen isch. Näs Sie es Pfund oder wei Sie vilicht grad es Kilo?“

„Aber warum um ds Gottswille tüt Dühr mi jeke als Bärnerlandfrou mit „Sie“ arede? Mir Bärner säge doch „Dühr“, ha-n-i's du chly glichtig aghueschtet, wo-n-i du afe vo däm Chöisse-weise-Züüg bis obenuus ha gnue gha.

„Ja, luege Sie“, schnäderet's im gliche Regischter witer, „das darf me doch nid sääge, das isch doch unhöflich.“

„Osset Frou“, nimen i ume ds Wort, „das ischt äbe numen e dummi Meinig. Zum Bärndütsch paht das „Sie“, wo vo der Nischtschwyz zu üs ihe gschleipft worden isch, weder hinger no vorfer, u we mir wei Bärner sy, so dörfe mer das nid bruuche.“

„Aber, es isch doch so wüescht das „Dühr“.

„So, so, isch das wüescht? He nu, de ischt o üsi Stadt Bärn wüescht, de wei mer is o nümme mit üser Chramgaf un üsem Münschter uufsa, de passe o üsi Bärge, üse Thunersee, üfersch Ammital un üfersch Seeland nümme zue-n-is. Das ghört alls zu üsem schöne, liebe Bärnerland, grad wie üfersch Bärndütsch. Me sött bi me niedere Stang un ime niedere Geschäft rächts- umkehrt mache, wo sie eim mit „Grüzi dem Herr“ u „Was hätte Sie gärn“ arede, u säge: „So läbet wohl! I chume de ume, we dr Bärndütsch redet.“ Die Frou het mi frili chly stözig agluegt, aber ghüeschtet het sie das Züüg glych toll.

Nid vil besser steit es mit

üser Bärnertracht.

Es ischt ja frili i der Sach e tolle Schuß vüretsi g'ange dühr üsi Trachtevereinigungen u d'Trachtefeschte, aber es sött da glych- wohl no ne tolli Fuhre gfare wärde. Warum zum Byopil chöme die Frouen u Tächteri vom Land so sälten i der Wärg- tigstracht, wo doch so gäbig ischt u guet aleit, mit ihrer Ruschtig uf e Wärit? Wie vil besser macht es si doch, we so hinger eme Chorb mit Obacht u Gmües eini i der Tracht steit! Wo-n-i ver- wiche einischt eini derwäge zur Red gstellt ha, het sie als Grund ag'gäh, me gsei äbe eim grad a, daß me vom Land sig, we me d'Tracht anne heig, u de wärd no gradeinischt d'Nasen uber eim grümpft.

„So“, machen i, „sött men ech nid grad agseh, daß dr vom Land sit? Meinet ihr öppe, dihr machet in euem halbstädtische Gfländer die beßeri Gattig? Verschämet ihr ech euem Land, wo-n-euch e fettige Säge git u dr söttet Stolz ha druffi? E Landfrou i der Tracht wird nie schreg agluegt, u me het zu dere gwünd meh Zutroue, weder zu eire, wo me nid weiß, isch es Fisch oder Vogel. D'Tracht ghört in erschter Linie euch Pure- frouen u Puremeitschi, u dihr söllet ech en Ehr drus mache, se z'trage.“

Das wei aber vil vo üsne Landlüte no nid rächt chopfe. Me het's grad am letschte Landfrouetag bsungerbar müesse gwahre, wo so weni i der Tracht mit ihrer Sach uf e Bundes- platz uufgrücht si. Erscht, we sie ume zum Allgemeineleid vo üsne Landlüte worden isch, we sie nid unne zum Feschte, o ume zum Wärgen un Musgah, i Freud u Leid trage wird, erscht denn chöi mer säge: Mir hei ume ne Bärnertracht.

Un jeke no öppis uber

Musig u Gsang:

Re angere Kanton het so nes rychs, eigets Liedguet, wie der Kanton Bärn, u me mueß's ja säge, die meischte Lüt, ömel die eltere, hei Verständnis u Freud dranne. Wie steit es aber mit üsne Junge? Wie vil ghört me die üsi schöne Heimatlieder finge? Irget en abgchmackten Allerwäitschlag oder e gru- segi Tschädermusig vo ren amerikanische Negerkapallen isch Trumpf by ne u cha sen i Gufel bringe, daß sie derzue müessen afa rängelen u zäberle, u nes schönes Volkslied oder e heime- lige Walzer vo re Ländlermusig seit ne weni u nid vil. Das ha-n-i grad letschthin früsch ume müessen erfahre. I bi a mene Konzärt vo eim vo üsne stedtische Gmische Chöre gsy. Die Lüt, es isch zum gröschte Teil jungi Ruschtig gsy, hei die wohl emp- fundenen u guet vortragene Lieder scho aglost u beklatscht. Wo aber du i der Päuse zwe vo der Straß mit Gitarre vor e Vor- hang gstange si u der „Joni vo Hawan“ u angerch derigs Zuckerwassergwäsch pläriochtig ahegylret hei, wo grad guet gnue wär gsy für i ne Hafespelunk ihe, da isch du nes Gstampf un es Klatsch losg'ange, nid zum Säge. Das het du zoge by ne, ganz angerch, weder üser beschte Volkslieder, wie „Härz, wohi zieht es di“ u „Was isch doch ou das Heimelig“, wo der Verein vorhine gfunge het. Da het me gseh, wo me no ischt in üsem Bärnerland.

U so wäri no mängs z'säge uber Bärnersinn u Bärnerart. Es isch da no vil Ufufers, wo me mangleti mit Nysbürschten u Fäglumpe derhinger z'grate, u vil Uchrut in üsem Gwächs, wo me mit em Jäthoueli sött usrüte, daß äbe ds Chorn vo gsunder, ächter Bärnerart si besser chönnt bchymen, wachsen u blüei. U de cha-n-es eim fei beelände, we me de mueß erfahre, daß grad das Bärnerbletli, wo das macht un üfersch bärnische Volkstum i beschter Art u Wps i Wort u Bild zeigt u wott för- dere, üsi „Bärner Wuche“, uf Tod u Läbe z'lämpfe het u chuume es Tschüppeli Abonänte z'säme bringt, für derby chönne z'be- stah. Wä. das ächt nid es Armuetszügenis für is, wenn es de vilicht i mene Jahr heikti: De Bärner ihri Zitschrift het müessen ngah, wil die zweni Sinn u Verständnis derfür hei u frömde Ruschtig meh scheke, weder ihri egeti. Het nid der Bär in üsem Wappe der Taupen uuf u wott is dermit mahne: **S e i t S o r g** z u e u e r B ä r n e r a r t ! Lueget guet zu däm, was euch zum rächte Bärner macht, zu euer Sprach, zu euem Schrifttum, zu euem Lied, zu euer Tracht u zu eune Sitten u Brüüch u zu euem schöne Land! U mir wei nem folge, üsem liebe Bärnerbär u nid mache, daß er is no eis us em Wappe louft, wil's em verleidet by-n-is, u si de öppis angerch drinne breit macht, wo mer de vilicht minger Freud dranne hätte.

Un jeke b'hüet ech Gott, ihr liebe Lüt!

Bybet wahr u zürnet nüt!

Kari Grunder